

# Orientierungsrahmen für Bildungsentwicklung in Offenbach am Main

## 1. Aktualisierung

Herausforderungen und Chancen für eine  
potenzialorientierte Förderung



# Inhalt

Vorwort	Bildung in Offenbach gemeinsam weiterentwickeln – mit Blick auf die Potenziale unserer Stadt	3
Kapitel I	Das Selbstverständnis von Bildung in Offenbach	5
Kapitel II	Sozialräumliche und bevölkerungsstrukturelle Voraussetzungen für Bildung in Offenbach	6
Kapitel III	Potenziale der Bildungsentwicklung in Offenbach und ihre Herausforderungen	8
Kapitel IV	Im Interesse einer guten Bildung: Zentrale Forderungen an die Landespolitik	9
Kapitel V	Handlungsoptionen für die Bildungsstationen des lebenslangen Lernens	11
	1 Frühkindliche Bildung und Betreuung	11
	2 Schulische Bildung	14
	3 Übergang Schule–Beruf	17
	4 Weiterbildung	20
Anhang		23

## Vorwort **Bildung in Offenbach gemeinsam weiterentwickeln – mit Blick auf die Potenziale unserer Stadt**

Seit dem ersten *Orientierungsrahmen für Bildungsentwicklung* im Jahr 2012 hat sich Offenbachs Bildungslandschaft spürbar verändert. In den vergangenen Jahren sind neue Themen, Herausforderungen und Chancen hinzugekommen: Fachkräftemangel, Digitalisierung, Inklusion, die Folgen der Pandemie und nicht zuletzt eine wachsende, vielfältige Stadtgesellschaft. Begleitet und gestaltet werden diese unter anderem durch das Bündnis für Bildung, das einen Zusammenschluss der mit Bildung betrauten städtischen Institutionen, Sozialpartnerinnen und Sozialpartnern sowie der Wissenschaft darstellt.

### **Der bisherige Orientierungsrahmen hat dabei wichtige Impulse gesetzt:**

Er hat die Offenbacher Bildungslandschaft über ein Jahrzehnt geprägt, Kooperationen gestärkt und Orientierung geboten. Viele seiner Handlungsoptionen wurden zu festen Leitlinien – etwa der Ausbau der frühkindlichen Bildung, die Etablierung ganztägiger Schulformen, die verbesserte Gestaltung von Übergängen zwischen Bildungsstationen und die Stärkung der Weiterbildung. Der Orientierungsrahmen, der innerhalb des Strukturprogramms „Lernen vor Ort“ entwickelt wurde, hat Transparenz geschaffen, die Zusammenarbeit zwischen Kommune, Schulen, freien Trägern und Landesinstitutionen verbessert und eine gemeinsame Verantwortungskultur in der Bildungsentwicklung gefördert. Seine Themen – von Sprachförderung über Bildungsbeteiligung bis zur Qualitätsentwicklung in Kitas – haben die Arbeit vieler Fachkräfte und Institutionen in Offenbach strukturiert und verlässlich begleitet.

Die Fortschreibung des Orientierungsrahmens basiert auf einer sorgfältigen **Evaluation** und einer breiten Beteiligung der Offenbacher Bildungsakteurinnen und -akteure. In mehreren **Mini-Gruppen**, durch **qualitative Interviews**, eine **Bildungskonferenz** und ein zweistufiges **Bürgerbeteiligungsverfahren** wurde das Selbstverständnis von Bildung in Offenbach reflektiert und weiterentwickelt.

Im Mittelpunkt der Fortschreibung steht die **potenzialorientierte Förderung** – der Blick auf die Stärken, Fähigkeiten und Entwicklungsmöglichkeiten jedes einzelnen Menschen. Bildung soll Menschen in allen Lebensphasen dabei unterstützen, ihre Potenziale zu entfalten, Verantwortung zu übernehmen und gesellschaftlich teilzuhaben.

Mit dieser Fortschreibung schafft die Stadt Offenbach eine aktuelle, gemeinsame Grundlage für künftige Bildungsentscheidungen. Sie zeigt auf, welche Themen und Handlungsfelder in den kommenden Jahren besondere Aufmerksamkeit verdienen – und wie wir sie gemeinsam gestalten wollen. Die Fortschreibung des Orientierungsrahmens soll in fünf Jahren wieder überprüft werden.

Die Stadt Offenbach geht diesen Weg nicht allein. In Hessen haben die Städte Kassel und Wiesbaden<sup>1</sup> sowie 2014 bereits der Rheingau-Taunus-Kreis<sup>2</sup> Bildungsleitbilder verabschiedet. Sie verstehen Bildung als gemeinsame Gestaltungsaufgabe. Sie teilen die Überzeugung, dass gute Bildung vor Ort beginnt: dort, wo Menschen Verantwortung übernehmen, Kooperationen leben und voneinander lernen. Mit der Fortschreibung unseres Orientierungsrahmens positioniert sich Offenbach als aktiver Teil dieser Bewegung und bringt die eigene Perspektive in den landesweiten Dialog über Bildung ein.

Jetzt gilt es, die vereinbarten Perspektiven in der Praxis zu verwirklichen. Mit der Energie und dem Ideenreichtum unserer Bildungs- und Stadtgesellschaft werden wir diesen Weg weiter erfolgreich gehen.

Herzlich



Stadtrat Paul-Gerhard Weiß

---

<sup>1</sup> Die Bildungsleitbilder der Stadt Kassel (Hrsg.) (2025) und der Stadt Wiesbaden (Hrsg.) (2021) liegen als Online-Ressourcen vor:

▶ Kasseler Bildungsleitbild. Zusammen. Überall. Für alle.

[https://www.kassel.de/einrichtungen/kassel-bildet-zukunft/pdf/Broschuere-Bildungsleitbild-Kassel\\_August\\_2025.pdf](https://www.kassel.de/einrichtungen/kassel-bildet-zukunft/pdf/Broschuere-Bildungsleitbild-Kassel_August_2025.pdf)

(Zugriff: 16. 10. 2025)

▶ Stadt Wiesbaden: Bildungsleitbild „Bildung der Zukunft“

<https://www.wiesbaden.de/leben-in-wiesbaden/bildung/bildungsmanagement/bildungsleitbild> (Zugriff: 16. 10. 2025)

<sup>2</sup> Stockem, Horst u. a. (2014): Bildung entscheidet! Bildungsleitbild für den Rheingau-Taunus-Kreis.

# Kapitel I Das Selbstverständnis von Bildung in Offenbach

## Bildung als kommunale Aufgabe

- ▶ Die Kommune trägt die Verantwortung für zentrale Bildungsprozesse. Als Trägerin von Kitas, Schulen und Weiterbildungseinrichtungen wie der Volkshochschule und der Stadtbibliothek erfüllt sie diesen Auftrag. Auch musisch-ästhetische Bildung und informelles Lernen, zum Beispiel in Vereinen, gehören zum kommunalen Bildungsangebot. Zudem sind die Kinder- und Jugendhilfe sowie die Bildungsmaßnahmen im Rahmen des SGB II<sup>3</sup> wesentlicher Bestandteil dieses Bildungsauftrags.
- ▶ Bildung ist ein Schlüssel zur sozialen und interkulturellen Integration. Die Zusammenarbeit zwischen Kommune und Land ist dabei von entscheidender Bedeutung. Die Stadt Offenbach möchte weiterhin eine Mitverantwortung für die Schulentwicklung übernehmen, um lokale Bedürfnisse besser zu berücksichtigen. Auch dafür ist eine enge Kooperation zwischen beiden Ebenen (Kommune und Land) unerlässlich.

## Engagement für Bildung

- ▶ Die Fokussierung auf Bildung bleibt ein elementarer Handlungsschwerpunkt der Stadt Offenbach. Es geht darum, Bürgerinnen und Bürgern den Zugang zu Bildung zu ermöglichen und die Selbstverantwortung in Bildungsprozessen zu stärken.
- ▶ Bildung ist ein Menschenrecht und entfaltet ihre Wirkung oft erst später im Leben oder bei einem „zweiten Anlauf“. Sie geht über die formale Bildungsbiografie hinaus.
- ▶ Demokratische Teilhabe, die aktive Mitgestaltung der Kommune und die Verwirklichung individueller Ziele und Potenziale werden durch Bildung erst möglich.
- ▶ Als Schlüssel zum Arbeitsmarkt ermöglicht Bildung berufliche Chancen zur selbstständigen Existenzsicherung. Sie muss den wachsenden Anforderungen des modernen Arbeitslebens gerecht werden.

**„Soziale Ungleichheit ist ein gesamtgesellschaftliches Phänomen und daher in allen Bereichen messbar. Im Bildungssystem ist sie deshalb so verheerend, weil es ein gesellschaftlicher Teilbereich ist, durch den soziale Ungleichheiten der Gesellschaft überhaupt erst legitimiert werden, und es gleichzeitig ein Teilbereich sein könnte, in dem Benachteiligungen abgebaut werden.“<sup>4</sup>**

<sup>3</sup> Der Bundestag hat 2024 (vgl. BT-Drucksache 20/9792) die Zuständigkeit für die Beratung, Bewilligung und Finanzierung für die Förderung der beruflichen Weiterbildung (FbW) sowie für Maßnahmen der beruflichen Rehabilitation von erwerbsfähigen Leistungsberechtigten ab 1. 1. 2025 von den Jobcentern auf die Agenturen für Arbeit übertragen. (vgl.: [www.arbeitsagentur.de/datei/informationen-fuer-bildungstraeger\\_ba049441.pdf](http://www.arbeitsagentur.de/datei/informationen-fuer-bildungstraeger_ba049441.pdf), Zugriff am 11. 12. 2024).

<sup>4</sup> El-Mafaalani, A. (2021): *Mythos Bildung. Die ungerechte Gesellschaft, ihr Bildungssystem und seine Zukunft*. Köln: Kiepenheuer & Witsch, S. 77.

- ▶ Integration und Inklusion werden durch Bildung gefördert. In Offenbach, mit seiner wachsenden und internationalen Bevölkerung, bietet sie die Chance, vielfältige Potenziale zu nutzen und das Gemeinwesen zu stärken.
- ▶ Wir setzen auf niedrigschwellige Angebote, die Vielfalt, Barrierefreiheit und die Autonomie der Lernenden berücksichtigen.

### **Individuelle Bildungsentwicklung**

- ▶ Bildung muss sich am individuellen Lebensverlauf orientieren und über die gesamte Bildungsbiografie hinweg zugänglich sein.
- ▶ Das setzt eine hohe Qualität der Bildungsangebote und der Beratung sowie reibungslose Übergänge zwischen den Bildungsbereichen voraus. Zugänge sollen über Anliegen und Themen, nicht ausschließlich über Institutionen ermöglicht werden.
- ▶ Die Zusammenarbeit zwischen kommunalen und nichtkommunalen Akteuren ist dabei von zentraler Bedeutung.

### **Bildung als Standortfaktor**

- ▶ Die Verfügbarkeit von Kinderbetreuung, frühkindlicher Bildung, verschiedenen Schulformen und beruflicher Bildung sowie hochschulnahen Angeboten prägt die Attraktivität einer Stadt. Diese Bildungsangebote sind „harte Standortfaktoren“.

### **Bildungsentwicklung als Teil kommunaler Strategien**

- ▶ Die Bildungsentwicklung sollte ein integraler Bestandteil der Stadt- und Standortentwicklung sein.

## **Kapitel II Sozialräumliche und bevölkerungsstrukturelle Voraussetzungen für Bildung in Offenbach**

- ▶ Offenbach ist eine kleine Großstadt in der Metropolregion Rhein-Main mit einer Tradition als Industriestandort, der die in diesem Sektor entstandenen Arbeitsplatzverluste immer noch kompensieren muss und weiterhin mit einer hohen Arbeitslosigkeit kämpft.
- ▶ Aus der besonderen Lage in enger Nachbarschaft zu Frankfurt ergeben sich spezifische Konstellationen: Bestimmte Bildungsleistungen können nicht nur in Offenbach, sondern auch in der Metropolregion in Anspruch genommen werden.

- ▶ Die Offenbacher Wohnbevölkerung arbeitet zu einem Großteil in Frankfurt am Main. In der Region „Offenbach am Main, Stadt“ wohnen 59 556 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Stand: Juni 2023). Von ihnen pendeln 44 059 (74 %) zur Arbeit in einen anderen Kreis (Auspendlerinnen und Auspendler), 22 418 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte pendeln aus der Stadt Offenbach zur Arbeit nach Frankfurt, was etwa 50 % der Auspendelnden entspricht.<sup>5</sup> Die Entkopplung von Wohn- und Arbeitsbevölkerung führt dazu, dass Offenbach einen hohen Anteil an Einpendlern aufweist, vor allem aus dem Kreis und dem weiteren Umland. Von rund 48 600<sup>6</sup> sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsplatz Offenbach pendeln 33 110<sup>7</sup> nach Offenbach ein (Stand: März 2023).
- ▶ Ebenfalls bildungsstrategisch relevant sind eine hohe Fluktuation der Bevölkerung und eine stetige Veränderung der Bevölkerungszusammensetzung durch Zuzug und Wegzug. Im Jahr 2023 verzeichnete Offenbach 12 516 Zuzüge und 11 450 Wegzüge; daraus ergibt sich ein positiver Wanderungssaldo von 1 284 Einwohnerinnen und Einwohnern.<sup>8</sup>
- ▶ Räumlich gesehen besteht Offenbach aus einer Innenstadt/Kernstadt sowie angrenzenden, ehemals selbstständigen kleineren Gemeinden. Bestimmte Stadtgebiete in der Innenstadt sind armutsgefährdet: die statistischen Bezirke 11 (Hochschule für Gestaltung), 12 (Wilhelmschule), 13 (Messehalle), 16 (Mathildenschule), 22 (Lauterborn).
- ▶ Die Offenbacher Bevölkerung verfügt seit vielen Jahren über einen großen Anteil von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte<sup>9</sup> (63,9 %, Stand: 31.12.2023). Die Mehrzahl von ihnen wohnt im Gebiet der Kernstadt.
- ▶ Die Bevölkerung in Offenbach ist verhältnismäßig jung. Das Durchschnittsalter der Bevölkerung liegt bei 41 Jahren (Stichtag: 31.12.2023). Die Einwohnerzahl wächst von knapp 143 700 (Stichtag: 31.12.2022) auf knapp 145 000 (Stichtag: 31.12.2023). Sie wächst vor allem in Bieber (+332), Ledermuseum (+278) und Lichtenplatte (+162). Die statistischen Bezirke Hochschule für Gestaltung (–31), Mathildenschule (–79), Friedrichsweiher (–64), Tempelsee (–7) und Rumpenheim (–43) verlieren in moderater Weise Einwohnerinnen und Einwohner.<sup>10</sup>

<sup>5</sup> Vgl. [https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Statistiken/Interaktive-Statistiken/Pendler/Pendler-Nav.html?Thema%3DAuspendler%26DR\\_Land%3D06000000%26DR\\_Kreis%3D0641326DR\\_Gebiete%3Dkr%26toggleswitch%3D0](https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Statistiken/Interaktive-Statistiken/Pendler/Pendler-Nav.html?Thema%3DAuspendler%26DR_Land%3D06000000%26DR_Kreis%3D0641326DR_Gebiete%3Dkr%26toggleswitch%3D0) (Zugriff am 9.12.2024).

<sup>6</sup> Vgl. Stadt Offenbach (2023): Statistischer Vierteljahresbericht III/2023, S. 5.

<sup>7</sup> Vgl. [https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Statistiken/Interaktive-Statistiken/Pendler/Pendler-Nav.html?Thema%3DEinpendler%26DR\\_Land%3D06000000%26DR\\_Kreis%3D06413%26DR\\_Gebiete%3Dall%26toggleswitch%3D0](https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Statistiken/Interaktive-Statistiken/Pendler/Pendler-Nav.html?Thema%3DEinpendler%26DR_Land%3D06000000%26DR_Kreis%3D06413%26DR_Gebiete%3Dall%26toggleswitch%3D0) (Zugriff am 9.10.2024).

<sup>8</sup> Vgl. Stadt Offenbach (2023): Statistischer Vierteljahresbericht IV/2023, S. 13.

<sup>9</sup> In dieser Gruppe enthalten sind auch die Menschen mit ausländischem Pass.

<sup>10</sup> Vgl. Melderegister OF, eigene Berechnung Statistik und Wahlen, Stand: 31.12.2022 und 31.12.2023.

## Kapitel III Potenziale der Bildungsentwicklung in Offenbach und ihre Herausforderungen

Offenbach nutzt das Potenzial, das seine demografische Struktur bietet, noch nicht genügend. Der hohe Anteil junger und internationaler Bevölkerung repräsentiert auch eine hohe interkulturelle Kompetenz. Dies bietet gerade in einer „internationalisierten Welt“ vielfältige Entwicklungschancen, Anknüpfungs- und Kontaktmöglichkeiten. Bei den Kindern und Jugendlichen liegen die größten noch unerschlossenen Begabungsreserven, beispielsweise das Potenzial der Mehrsprachigkeit.

Die Stadt Offenbach muss dafür sorgen, „ihre“ Kinder und Jugendlichen „mitzunehmen“. Eine potenzialorientierte Förderung von Kindern und Jugendlichen, die sich als Teil einer nicht auf die Defizite orientierten Integrationspolitik versteht, muss breit verankert werden und die kommunalen Bildungsstrategien stärker und sichtbar beeinflussen. Sie sollte die Anwendung von Kriterien wie Zuwanderungsgeschichte sowie Armut oder Armutsgefährdung ersetzen. Eltern als Bildungsbegleitende sollen gestärkt werden.

Alle Bildungsinstitutionen müssen für den erhöhten Förderbedarf entsprechend ausgestattet werden.

### Daten und Informationen zu zentralen Herausforderungen

- ▶ Ein hoher Bevölkerungsanteil mit Zuwanderungsgeschichte in einem statistischen Bezirk bedeutet nicht zwangsläufig einen hohen Anteil an Beziehenden von SGB II. Armut und Zuwanderungsgeschichte sind unterschiedliche Faktorenkomplexe, auch wenn sie in den Bezirken 11, 12, 13, 16 und 22 nahe beieinanderliegen und in einigen anderen Bezirken in der Tendenz ähnlich sind.
- ▶ Nach einem empirischen Befund aus der Stadtforschung hängen überdurchschnittliche Arbeitslosigkeit und hohe (Kinder-)Armut zusammen.<sup>11</sup> Ein Beispiel für eine zielgerichtete Maßnahme zur Bekämpfung von Kinderarmut ist der Kommunale Aktionsplan gegen Kinderarmut der Stadt Offenbach. Darin wird auch die sozialräumliche Verteilung des Armutsrisikos in der Stadt Offenbach gezeigt (s. Anhang).<sup>12</sup>
- ▶ Die Förderung von Inklusion im Bildungsbereich ist eine weitere zentrale Herausforderung, die konsequent angegangen werden muss, um Chancengerechtigkeit für alle Kinder und Jugendlichen sicherzustellen. Der Kommunale Aktionsplan Inklusion (KAI) der Stadt Offenbach zeigt, wie gezielte lokale Maßnahmen Inklusion wirksam fördern können.

<sup>11</sup> Vgl. Frank, S.; Gerwinat, V.; Greiwe, U. (2024): *Unerwartete Dynamiken: Künstler\*innen bewegen die Dortmunder Stadt- und Quartiersentwicklung*. In: Frank, S.; Günther, S.; Menzl, M.; Sturm, G. (Hrsg.): *Soziologie in der vielschichtigen Stadt. Stadt, Raum und Gesellschaft*. Wiesbaden, S. 81–93.

<sup>12</sup> Am 3. Juli 2025 wurde der Kommunale Aktionsplan gegen Kinderarmut von den Stadtverordneten angenommen (s. [https://www.offenbach.de/buerger\\_innen/familie\\_soziales/familie\\_und\\_kinder/kinderarmut/index.php](https://www.offenbach.de/buerger_innen/familie_soziales/familie_und_kinder/kinderarmut/index.php) [Zugriff am 16.9.2025]).

- ▶ Auch in Offenbach stellt der zunehmende Fachkräftemangel im Bildungsbereich eine große Herausforderung dar, die sich auf allen Ebenen der Bildungseinrichtungen bemerkbar macht.
- ▶ Die Schulen in den eingangs genannten Bezirken haben einen großen und wachsenden Anteil von Kindern, der erhöhte pädagogische Anstrengungen erforderlich macht. Diese werden bislang nicht zuverlässig durch zusätzliche Ressourcen wie Lehrerzuweisungen, Mittel für Sprachförderung und ganztägige Angebote unterstützt. Der Anteil der Jugendlichen ohne (Haupt-)Schulabschluss ist vermutlich<sup>13</sup> auch in diesen Bezirken besonders hoch.
- ▶ Immer mehr Jugendliche haben die Chance, in weiterführenden Schulen höhere Bildungsabschlüsse anzustreben – diese garantieren jedoch keinen erfolgreichen Einstieg ins Berufsleben. Es fehlt in Offenbach „an der Wahrnehmung“, dass ein Realschulabschluss für beruflichen Erfolg und Entwicklungschancen ausreicht.
- ▶ Wichtig ist eine enge Verzahnung von Maßnahmen der Stadtentwicklung mit der Bildungsentwicklung im Quartier. Bildungsinstitutionen müssen stärker in die Planung und Umsetzung von Programmen und Stadtteilprojekten (z. B. „Soziale Stadt“, „Sozialer Zusammenhalt“) eingebunden werden, um langfristige Bildungsintegration sicherzustellen.

Weitere spezifische Herausforderungen zu den einzelnen Bildungsbereichen ergeben sich aus Kapitel V.

## Kapitel IV **Im Interesse einer guten Bildung: Zentrale Forderungen an die Landespolitik**

Die Stadt Offenbach muss gegenüber dem Land weiterhin zentrale Forderungen formulieren:

- 1 Ausbau Kinderbetreuung:** Stärkere Beteiligung des Landes an den entstandenen Kosten im Rahmen des Ausbaus der U3-Plätze durch die Kommune sowie eine stärkere Beteiligung von Bund und Land an den Betriebskosten für die Realisierung aller beschlossenen Rechtsansprüche auf Betreuung (U3, Ü3, Grundschulkinder).
- 2 Sprachförderung:** Forderung nach erhöhten Mitteln für den außerordentlichen kommunalen Bedarf an Sprachförderung in allen Bildungsstationen des lebenslangen Lernens, von der frühkindlichen Bildung<sup>14</sup> bis zur Weiterbildung.

<sup>13</sup> Daten zu Schulabschlüssen legen dies nahe.

<sup>14</sup> Ein Beispiel aus dem frühkindlichen Bereich: Weiterführung der bislang nur bis zum 30. 12. 2026 gesicherten Finanzierung des Landesprogramms „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist.“  
<https://soziales.hessen.de/sprachliche-bildung-und-sprachfoerderung>

- 3 Investitionsprogramme:** Bund und Land sollen sich über Investitionsprogramme ausreichend am Platzausbau im frühkindlichen Bereich sowie im Schulbau (auch bei der Digitalisierung von Schulen, siehe DigitalPakt Schule<sup>15</sup>)<sup>16</sup> beteiligen. Die Verteilung der Mittel soll sozialindikatorenbasiert erfolgen.
- 4 Digitale Lehrmittel und Infrastruktur:** Die Kosten für digitale Lehrmittel und die technische Ausstattung von Schulen muss das Land mittragen und sich zudem an der erforderlichen Support-Struktur beteiligen.
- 5 Ganztagsbetreuung:** Das Land muss klare Regelungen und tragfähige Strukturen für die Umsetzung des Rechtsanspruchs auf Ganztagsbetreuung schaffen. Es sollen ausreichend Stellen und finanzielle Mittel für die Ganztagsbetreuung bereitgestellt werden, die die Kommune verteilt.
- 6 Beteiligung an Weiterbildung:** Das Land wird aufgefordert, seine Beteiligung mittels des Hessischen Weiterbildungsgesetzes durch eine langfristige Bereitstellung von Ressourcen für pädagogische Innovationen, Unterricht, Grundbildung und Beratung sicherzustellen.
- 7 Finanzierung der Grundbildung in der Weiterbildung:** Übernahme der Verantwortung für die Finanzierung der Grundbildung in der Erwachsenen- und Weiterbildung durch das Land Hessen.
- 8 Nachhaltigkeit von Drittmittelprojekten:** Viele Zielgruppen können derzeit nur durch zeitlich begrenzte, nicht nachhaltig gesicherte Drittmittelprojekte unterstützt werden (z. B. in den Bereichen Sprachförderung, Grundbildung). Darüber hinaus müssen Land (und Bund) eine Strategie entwickeln, um sicherzustellen, dass nach dem Ende von Drittmittelprojekten dauerhaft tragfähige Strukturen und Angebote erhalten bleiben. Denn die Verstetigung und Sicherung von erprobten Projektstrukturen ist für eine Kommune wie Offenbach (vor dem Hintergrund der angespannten Haushaltslage) nahezu unmöglich, obwohl Zielgruppen und Herausforderungen in der Stadt überproportional vertreten sind.

---

<sup>15</sup> <https://www.digitalpaktschule.de/index.html> für die Stadt Offenbach.

<sup>16</sup> Positionspapier „Interkommunale Datenstrategie und Data Governance“ der Städte Fulda, Gießen, Offenbach am Main und Wetzlar, das zum Zeitpunkt der Fortschreibung entwickelt wird.

# Kapitel V Handlungsoptionen für die Bildungsstationen des Lebenslangen Lernens

## 1 Frühkindliche Bildung und Betreuung

### Herausforderungen in der frühkindlichen Bildung und Betreuung in Offenbach

Die gesetzlichen Verpflichtungen zum Ausbau der Kindertagesbetreuung und die spezifische Bevölkerungsstruktur prägen die Herausforderungen für Offenbach:

- ▶ Sowohl die Betreuungsplätze im Krippenalter und in der Kindertagesbetreuung als auch die Sprachförderung bis zum Schuleintritt müssen weiter ausgebaut werden. 2023 lag die Versorgungsquote für unter Dreijährige bei 89%.<sup>17</sup> Einzelne Stadtbezirke sind unterschiedlich gut mit Kinderbetreuungsplätzen ausgestattet. Angesichts des erwarteten Bevölkerungswachstums und des steigenden Inklusionsbedarfs reicht diese Zahl nicht aus. Daneben soll für die Kinder ab drei Jahren bis zum Schuleintritt eine Versorgungsquote von 98 % erreicht werden.<sup>18</sup> Im Jahr 2023 lag die gesamtstädtische Versorgungsquote für Kindergartenplätze bei 102%.<sup>19</sup>
- ▶ Eine neue Herausforderung ist der Fachkräftemangel in der frühkindlichen Bildung und Betreuung. Daher müssen Zugänge zur Ausbildung geöffnet werden – bei gleichzeitiger Sicherung ihrer Qualität.

### Handlungsoptionen für Offenbach

- ▶ Viele Einrichtungen frühkindlicher Bildung weisen ein hohes Maß sozialer und herkunftssprachlicher Segregation<sup>20</sup> auf,

#### Empfehlungen aus dem Bürgerbeteiligungsverfahren

##### Fachkräfte und Arbeitsbedingungen

- ▶ Bedarf an gut ausgebildetem Personal
- ▶ Wunsch nach besserer Bezahlung
- ▶ Verbesserung der Arbeitsbedingungen wie z. B. modernisierte Arbeitsstätten

##### Betreuungsqualität und Gruppengrößen

- ▶ Höherer Betreuungsschlüssel
- ▶ Kleinere Gruppen
- ▶ Bedarf nach flexibleren Betreuungszeiten

##### Zugang und Platzangebot

- ▶ Mangel an Kita-Plätzen
- ▶ Belastung von Familien durch den Mangel an Betreuungsplätzen

##### Partizipation und Elternmitwirkung

- ▶ Mehr Beteiligungsmöglichkeiten für Eltern
- ▶ Gezielte Unterstützung von Eltern mit Zuwanderungsgeschichte

##### Inhalte und pädagogische Angebote

- ▶ Wunsch nach kreativen Inhalten wie Musik und Singen

<sup>17</sup> Gemäß Stadtverordnetenbeschluss DS-I(A)0115 vom 8. 12. 2011 sollen im Krippenbereich für 45 % der unter Dreijährigen Plätze zur Verfügung stehen. Dieses Ziel wird im Dezember 2023 zu 89 % erfüllt, vgl. Erziehungs- und Bildungsbericht Offenbach (EBO) 2024.

<sup>18</sup> Stadtverordnetenbeschluss DS-I(A)0115 vom 8. 12. 2011.

<sup>19</sup> Vgl. Erziehungs- und Bildungsbericht Offenbach (EBO) 2024.

<sup>20</sup> Vgl. Kiziak, T.; Kreuter, V.; Klingholz, R. (2012): Dem Nachwuchs eine Sprache geben. Was frühkindliche Sprachförderung leisten kann. Discussion Paper 6, Berlin Institut, S. 7 und 20.

was den Spracherwerb erschwert. Armutslage und Wirkungen der Pandemie machen es notwendig, entsprechende Angebote auszuweiten:

- ▶ Kinderarmut und die Entwicklung von Kindern (u. a. die Sprachentwicklung) hängen stark zusammen, was eine gezielte Sprachförderung notwendig macht.<sup>21</sup>
- ▶ Dazu kommt: Die Pandemie hat verzögerte kognitive Entwicklungen und Defizite in sozialen Kompetenzen (z. B. Sozialverhalten, Konfliktbewältigung) verursacht – und zugleich einen erheblichen Aufholbedarf in der Sprachentwicklung geschaffen.
- ▶ Der Fokus der Sprachförderung liegt auf der alltagsintegrierten Förderung in den Kitas – mit Schwerpunkt auf der späteren Unterrichtssprache Deutsch und der Qualifizierung der Fachkräfte für diese Aufgabe.
- ▶ Sprachförderung sollte so früh wie möglich einsetzen. Ein möglichst frühes Screening aller Kinder – mit anschließender Diagnostik<sup>22</sup> bei Auffälligkeiten – ist hierbei entscheidend. Die anschließende Förderung sollte im Elementarbereich besonders intensiv erfolgen.<sup>23</sup>
- ▶ Die Pandemie hat deutlich gemacht, wie wichtig die pädagogische Förderung von Resilienz und Krisenkompetenz bei Kindern, Eltern und Kita-Fachkräften ist.
- ▶ Zur Sicherstellung gleicher Bildungschancen für alle Kinder in Offenbach:
  - ▶ Die Sprachförderangebote – wie im Rahmen des Landesprogramms „Sprach-Kitas“ – sollen aufrechterhalten werden.
  - ▶ Vergleichbare Rahmenbedingungen für pädagogische Qualität und Fachkräftequalifikation in Kitas freier Träger sollen geschaffen werden.
  - ▶ Die trägerübergreifende Zusammenarbeit zur Qualitätsentwicklung und pädagogischen Fachberatung soll fortgeführt werden.
- ▶ In den Einrichtungen der Elementarbildung sollte die frühe Förderung naturwissenschaftlicher, musischer und kreativer Fähigkeiten einen hohen Stellenwert haben. Kooperationen sind (wieder) aufzunehmen und zu intensivieren.
- ▶ Ein gemeinsames musisch-kulturelles Curriculum sollte von Musikschule, Jugendkunstschule und Stadtbibliothek gemeinsam entwickelt und in den Regelbetrieb der Kitas integriert werden. Es sollte allen Kindern unabhängig vom wirtschaftlichen Hintergrund offenstehen. Die Finanzierung dieser Angebote muss sichergestellt werden.

<sup>21</sup> „Arme Kinder sind in allen schulrelevanten Entwicklungsmerkmalen auffälliger als nichtarme Kinder.“ Groos, T.; Jehles, N. (2015): *Der Einfluss von Armut auf die Entwicklung von Kindern. Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchung. Arbeitspapiere wissenschaftliche Begleitforschung „Kein Kind zurücklassen!“ Werkstattbericht.* S. 6.

<sup>22</sup> Die Diagnostik wird durch das Stadtgesundheitsamt oder die Erich-Kästner-Schule durchgeführt.

<sup>23</sup> Vgl. die Beiträge von Tracy, R., Schulz, P., Voet Cornelli, B. (2018): *Sprachstandsfeststellung im Elementarbereich.* S. 101–116. Sowie Geyer, S.; Schwarze, R.; Müller, A. (2018): *Sprachförderung im Elementarbereich.* S. 161–178. Beide in: Titz, C.; Geyer, S.; Ropeter, A.; Wagner, H.; Weber, S.; Hasselhorn, M. (Hrsg.): *Konzepte zur Sprach- und Schriftsprachförderung entwickeln.* Stuttgart: Kohlhammer.

- ▶ Die jeweiligen Rollen, Erziehungsräume und Verantwortlichkeiten von Eltern, Kindertagesstätten und Schulen sollen klar benannt und abgestimmt werden. Niedrigschwellige Angebote und Wertschätzung können dabei Zugänge und Vertrauen schaffen. Die Eltern werden in ihrer (neuen) Rolle gestärkt, um diese kompetent zu gestalten. Verlässliche Öffnungszeiten und Notbetreuungsangebote werden dennoch benötigt.
- ▶ Der Übergang von der Kita zur Grundschule sollte durch eine Optimierung der zeitlichen Abläufe zwischen den pädagogischen Institutionen erleichtert werden. Die Begleitung des Übergangs soll durch ein gemeinsames Vorgehen mit dem Stadtgesundheitsamt verstärkt werden. Die zeitliche Lage von Vorlaufkursen sollte verbessert und eine höhere Verbindlichkeit für die Eltern erreicht werden.
- ▶ Zukünftig sollten insbesondere folgende Themen im Mittelpunkt pädagogischen Handelns stehen: Sprachförderung, Inklusion, Medienkompetenz, Bewegungsmangel, physische und psychische Gesundheit und Kinderarmut. Die Qualitätssicherung und Weiterentwicklung kann auf der Grundlage des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP) erfolgen.

### Potenzialorientierte Förderung in der frühkindlichen Bildung und Betreuung

Die frühkindliche Bildung und Betreuung birgt ein enormes Potenzial, die Stärken und Talente jedes Kindes zu entdecken und zu fördern. Es ist entscheidend, dass Fachkräfte den Fokus auf die individuellen Fähigkeiten der Kinder legen können und diese gezielt unterstützen. Dabei ist eine **beziehungsorientierte Förderung** von zentraler Bedeutung. Eine starke Beziehung zwischen Fachkräften in den Kitas und Kindern, geprägt durch Schlüsselpersonen und -erlebnisse, kann das Vertrauen und die Selbstwirksamkeit der Kinder nachhaltig stärken.

Ein gemeinsames Curriculum mit musischen, kulturellen und kreativen Angeboten ermöglicht allen Kindern – unabhängig vom wirtschaftlichen Hintergrund – den Zugang zu Bildungs- und Erfahrungsräumen. **Niedrigschwellige Formate** sorgen dafür, dass alle Kinder diese Möglichkeiten leicht wahrnehmen können – und ihre Potenziale optimal gefördert werden.

Kinder brauchen **Raum und Ressourcen**, in denen sie ihre Kompetenzen erfahren und entfalten können. Auch kleinere Verantwortungsbereiche innerhalb der Einrichtungen können ihr Selbstvertrauen und ihre Fähigkeiten stärken.

**Vielfalt und Diversität** gehören zum Kern der frühkindlichen Bildung. Es gilt, die verschiedenen Hintergründe der Kinder und ihrer Familien anzuerkennen und wertzuschätzen. Systematische Beobachtungen und Dokumentationen in den Kitas sollten stärker durch den Blick auf individuelle Stärken ergänzt – oder teilweise ersetzt – werden. Dies erst ermöglicht eine gezielte Förderung, die sich an den Bedürfnissen und Potenzialen jedes einzelnen Kindes orientiert.

Eine enge Zusammenarbeit zwischen Kitas, Grundschulen, dem Stadtgesundheitsamt und der (Vertretung der) Elternschaft schafft ein starkes Netzwerk, das die Kinder auf ihrem (frühen) Bildungsweg begleitet und stärkt. Die Stadt Offenbach und ihre Fachkräfte möchten eine inspirierende und fördernde Umgebung schaffen, in der jedes Kind seine Träume verwirklichen und sein volles Potenzial entfalten kann.

## 2 Schulische Bildung

- ▶ Offenbach ist – und bleibt auch in naher Zukunft – eine junge Stadt.<sup>24</sup> Damit stellt sie einen Gegenpol zum in vergleichbaren Kommunen vorherrschenden demografischen Trend der Überalterung dar.
- ▶ Das bedeutet für Offenbach unter anderem, dass die Bildungseinrichtungen weiter ausgebaut werden müssen, um dem Wachstum der Kinderzahlen gerecht zu werden.
- ▶ Die strategische Schulentwicklung in Offenbach setzt auf den Ausbau der Integrierten Gesamtschulen und Gymnasien.
- ▶ Der Anteil der Schülerschaft mit Zuwanderungsgeschichte betrug im Schuljahr 2022/23 73,8 % (2019/20: 71,2 %). Dieser moderate Anstieg dürfte sich fortsetzen, denn bereits in den Grundschulen haben knapp drei Viertel der Kinder einen Zuwanderungsgeschichte.<sup>25</sup>

### Herausforderungen der schulischen Bildung in Offenbach

- ▶ Die Schuleingangsuntersuchung zeigt, dass nur 35 % der untersuchten Kinder fehlerfrei Deutsch sprechen können. Daraus ergibt sich in den Grundschulen ein hoher Anteil von Schülerinnen und Schülern mit ausgeprägtem Sprachförderbedarf.<sup>26</sup>
- ▶ Im Schuljahr 2022/23 betrug der Anteil der Schülerinnen und Schüler ohne Hauptschulabschluss 4,4 % – ein Anstieg von 2,3 % gegenüber dem EBO 2021. Insgesamt verließen 117 Schülerinnen und Schüler die Schule ohne Hauptschulabschluss, darunter 64 mit einem berufsorientierten Abschluss (förderschulspezifisch).<sup>27</sup> Männliche Abgänger mit Zuwanderungsgeschichte haben weiterhin die schwierigsten Ausgangsbedingungen beim Übergang in Ausbildung, Schule oder Beruf. Denn im Vergleich zu Schulabgehenden ohne Zuwanderungsgeschichte – aber auch zu weiblichen Abgängerinnen mit Zuwanderungsgeschichte – weisen sie auch 2022/23 weiterhin die höchsten

---

<sup>24</sup> Vgl. Hessisches Statistisches Landesamt (Hrsg.): *Schülerinnen, Schüler und Schulentlassene in Hessen. Ergebnisse der Vorausberechnung der Schülerinnen, Schüler und Schulentlassenen für die allgemeinbildenden Schulen bis 2030 auf Basis der Bevölkerungsvorausberechnung vom 31. 12. 2018 und der Schulstatistik 2019/20.*

<sup>25</sup> Vgl. *Erziehungs- und Bildungsbericht Offenbach (EBO) 2024.*

<sup>26</sup> Ebd.

<sup>27</sup> Ebd.

Anteile an Abschlüssen „ohne“ und „mit Hauptschulabschluss“ sowie den niedrigsten Anteil „mit Abitur“ auf.<sup>28</sup>

## Handlungsoptionen für Offenbach

- ▶ Die individuelle Förderung von Kindern und Jugendlichen erfordert kleinere Lerngruppen, institutionalisierte Lerndiagnostik und Therapie sowie einen kompetenten Umgang mit Heterogenität. Die inklusive und integrative Förderung von Schülerinnen und Schülern kann weiter verbessert werden – insbesondere durch den Ausbau räumlicher und personeller Ressourcen:
  - ▶ Für eine erfolgreiche individuelle Förderung müssen, neben der Unterstützung durch die Lehrkräfte, digitale Lerninhalte bereitgestellt und selbstgesteuertes Lernen gefördert werden.
  - ▶ Auch der Kommunale Aktionsplan Inklusion (KAI) gibt Empfehlungen zur Weiterentwicklung inklusiver Bildung in Offenbachs Schulen.<sup>29</sup>
- ▶ Der Übergang von der Grundschule zu weiterführenden Schulen soll für die Kinder erleichtert werden. Dabei sollte geprüft werden, welche Maßnahmen hier erfolgreich sein können – etwa gezielte Förderangebote in der Sekundarstufe I.
- ▶ Es werden weitere, gut organisierte Ganztagschulen gebraucht:
  - ▶ Der ab dem Schuljahr 2026/27 geltende Ganztagsanspruch für Grundschulkindern erfordert zusätzliches Management und Verwaltungsressourcen. Förderprogramme des Landes oder des Bundes können hier unterstützend wirken.
  - ▶ Eine enge Zusammenarbeit mit den Grundschulleitungen, Trägern, Förderkreisen und -vereinen sowie die zentrale Rolle der städtischen Servicestelle Ganztags sind

## Empfehlungen aus dem Bürgerbeteiligungsverfahren

### Personal und Unterstützung für Lehrkräfte

- ▶ Bedarf an mehr pädagogischem Personal (z. B. Erzieherinnen und Erzieher in Schulen)
- ▶ Entlastung und Unterstützung von Lehrkräften (z. B. kleinere Klassen, organisatorische Assistenz, Fortbildungen)

### Lernangebote und Förderung

- ▶ Ausbau von Sprachförderung und Förderklassen
- ▶ Attraktive, kostenfreie Nachhilfeangebote für zentrale Fächer wie Sprachen und Naturwissenschaften
- ▶ Spezifische Förderung bei Lernschwierigkeiten (z. B. ADHS)

### Berufsorientierung und Lebenspraxis

- ▶ Wunsch nach praxisnäheren Angeboten (z. B. Werken, Berufsorientierung)
- ▶ Bildung soll auf das Leben und den Beruf vorbereiten

### Infrastruktur und Ganztags

- ▶ Unzufriedenheit mit baulicher Ausstattung und Betreuungskonzepten
- ▶ Forderung nach mehr Ganztagsklassen und flexibler Nachmittagsbetreuung

### Elternbeteiligung und Austausch

- ▶ Differenzierte Angebote für Väter und Mütter zur schulischen Bildung

<sup>28</sup> Ebd.

<sup>29</sup> Weitere Informationen zum Aktionsplan: [www.offenbach.de/inklusion](http://www.offenbach.de/inklusion).

entscheidend für eine bedarfsorientierte Umsetzung. Die Servicestelle sollte weiter ausgebaut werden. Sie unterstützt bei konzeptionellen Fragen und bei der Organisation des Ganztags.

- ▶ Für eine qualitativ hochwertige Betreuung ist die enge Verzahnung von Vor- und Nachmittagsbereich entscheidend. Dabei ist wichtig, dass diese Verzahnung so gut gelingt, dass die schulischen Ziele von den im Ganztage beteiligten Organisationen erreicht werden können. Kommunale Angebote sollten hierbei integriert werden.
- ▶ Die gute Kommunikation zwischen Kommune, Schulen sowie staatlichem Schulamt ist ein wesentlicher Garant für den Erfolg. In Offenbach wird diese Kooperation bereits aktiv gelebt – sie ist auch für die Zukunft von großer Bedeutung.
- ▶ Erprobte Konzepte der **Zusammenarbeit von Eltern mit Schulen** werden weitergeführt. Die interkulturelle Kompetenz der Fachkräfte ist hierbei zentral – auch für Mitarbeitende mit eigener Zuwanderungsgeschichte. Diese Kompetenz sollte durch gezielte Qualifizierungsmaßnahmen gestärkt werden. Sie ist ein Potenzial, das entsprechend reflektiert im pädagogischen Handeln wirksam werden kann.
- ▶ **Außerschulische Bildung** bindet externe Lernorte ein und stärkt Kooperationen und Netzwerke. Diese sollten möglichst viele Lernfelder – zum Beispiel im Bereich Umwelt – abdecken. An diesen Lernorten können sowohl Schülerinnen und Schüler als auch Lehrende neue Kompetenzen erwerben.
- ▶ Die Stadtbibliothek (im neuen Lern-, Kultur- und Begegnungszentrum Station Mitte) soll auch als wichtige **Bildungspartnerin** für Offenbacher Schulen und Kitas etabliert werden. Sie ist ein Lern- und Freizeitort, der Freiräume für interessengeleitetes Lernen schafft.

### Potenzialorientierte Förderung in der schulischen Bildung

Schule bietet ein einzigartiges Umfeld, um individuelle Potenziale zu erkennen und zu fördern. In Offenbach entsteht durch gezielte Förderung von Kompetenzen und Stärken eine Lernumgebung, die motiviert und inspiriert. Dazu gehören regelmäßige Selbstreflexion und Supervision der Lehrkräfte, um ihre pädagogische Praxis weiterzuentwickeln und den individuellen Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden.

Ganztagschulen spielen eine zentrale Rolle in dieser Entwicklung. Gut gestaltete Angebote mit Schulsozialarbeit geben den Lernenden Raum und Zeit, ihre Stärken zu entdecken. Wenn Schulen sich für außerschulische Angebote öffnen, entstehen zusätzliche Möglichkeiten zur Potenzialentfaltung. Die enge Zusammenarbeit zwischen Schulen und außerschulischen Bildungspartnern eröffnet vielfältige Wege, um Fähigkeiten zu erweitern und eigene Interessen zu entdecken.

Eine differenzierte, integrative Förderung – mit geschlechtersensiblen und mehrsprachigen Angeboten – stärkt die chancengerechte Bildung.<sup>30</sup> Eine wertfreie Kommunikation fördert die individuelle Entwicklung der Lernenden. Sie schafft eine unterstützende Atmosphäre, in der Schülerinnen und Schüler ihre Fähigkeiten ohne Vorurteile entfalten können.

Eine starke Kooperationsstruktur und die Weiterentwicklung der Bildungsangebote ermöglichen allen Schülerinnen und Schülern, ihre Talente zu entfalten und eine erfolgreiche Bildungsbiografie zu gestalten. Alle Akteurinnen und Akteure arbeiten gemeinsam daran, anregende und unterstützende Lernumgebungen zu schaffen, die den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler gerecht werden und ihre individuellen Potenziale in den Mittelpunkt stellen.

### 3 Übergang Schule – Beruf

#### Herausforderungen beim Übergang Schule – Beruf in Offenbach

- ▶ In Teilzeit-Berufsschulen sind 58 % weiblich (männlich: 42 %). Der Frauenanteil an Fachschulen liegt bei 69 %, der Männeranteil bei 31 %. An Fachoberschulen wiederum sind 63 % männlich und 37 % weiblich.<sup>31</sup>
- ▶ Nur 27 % der Jugendlichen ohne deutschen Pass absolvieren eine duale Ausbildung – gegenüber 73 % mit deutscher Staatsangehörigkeit.<sup>32</sup>
- ▶ Rund 20 % der Schulabgehenden in Offenbach nutzen Angebote des Übergangssystems.<sup>33</sup> Damit steht das Übergangssystem an zweiter Stelle – nach der dualen, aber vor der schulischen Berufsausbildung.
- ▶ Im interkommunalen Vergleich fällt der kontinuierlich hohe Anteil der Schulabgängerinnen und Schulabgänger auf, die in Offenbach in das Übergangssystem wechseln. Obwohl der Anteil auch in Offenbach seit 2020 gesunken ist, stellt er mit 19,6 % im interkommunalen Vergleich den höchsten Wert dar.<sup>34</sup>

#### Handlungsoptionen für Offenbach

- ▶ Die Angebote für junge Menschen im Übergang Schule – Beruf sollen besser strukturiert und koordiniert werden, um Transparenz und Zugänglichkeit zu verbessern. Seit 2023 erfolgt dies

---

<sup>30</sup> In Offenbacher Grund- und weiterführenden Schulen gibt es beispielsweise Möglichkeiten zum herkunftssprachlichen Unterricht. Der Sprachstand von Schülerinnen und Schülern (ab der Sekundarstufe I) kann von Hessencampus Offenbach getestet und zertifiziert werden, das kommt dem individuellen „Bildungsportfolio“ der Teilnehmenden zugute.

<sup>31</sup> Vgl. Erziehungs- und Bildungsbericht Offenbach (EBO) 2024.

<sup>32</sup> Ebd.

<sup>33</sup> Vgl. Hessisches Statistisches Landesamt (Hrsg.) 2024: Integrierte Ausbildungsberichterstattung – iABE 2022/23.

<sup>34</sup> Vgl. EBO 2024.

auf Grundlage der Kooperation zwischen den Rechtskreisen SGB III (Arbeitsförderung) und VIII (Jugendhilfe).

- ▶ Eine potenzialorientierte Förderung in der Berufsorientierung ist sicherzustellen. Diese Förderung berücksichtigt Einflüsse auf die Berufswahl – etwa durch traditionelle Geschlechterrollen oder soziale Benachteiligung. Sie kann diese bewusst machen und verringern.
- ▶ Eine berufliche Ausbildung soll für viele junge Menschen eine attraktive Option darstellen – und als solche klar erkennbar sein. Gerade die Durchlässigkeit des Bildungssystems soll jungen Menschen und ihren Eltern nachvollziehbar vermittelt werden.
- ▶ Jugendliche mit Benachteiligungen sollen entsprechend ihrer Potenziale gezielt gefördert werden. Dafür sind in der Tendenz mehr finanzielle und personelle Ressourcen bereitzustellen.
- ▶ Berufsorientierung und der Einstieg in Ausbildung und Beruf sollen individueller begleitet werden – etwa durch Mentoring-Programme. Diese Programme können in einfacher Sprache oder mehrsprachig angeboten werden. Auch Eltern und Familien sollen hier als zentrale Akteure befähigt werden.
- ▶ Die Erwartungen von Betrieben und die Kompetenzen sowie Wünsche der Schulabgängerinnen und -abgänger sollten in einem wechselseitigen Lernprozess zusammengeführt werden. Dafür braucht es geeignete Räume und engagierte Begleitung. Wichtige Schnittstellen für die Berufsorientierung sind Arbeitslehre-Lehrkräfte oder Mentoring im 1:1-Format.
- ▶ Die bestehende Kooperationsvereinbarung zwischen den institutionellen Akteuren wird bekannt gemacht und weiter umgesetzt.

Die OloV-Steuerungsgruppe soll durch ausgewählte Vertreterinnen und Vertreter der Bildungsträger in Offenbach erweitert werden.

### **Empfehlungen aus dem Bürgerbeteiligungsverfahren**

#### **Berufsorientierung und Übergangmanagement**

- ▶ Wunsch nach systematischer Begleitung im gesamten Bewerbungsprozess
- ▶ Bedarf an festen Ansprechpersonen und aufeinander aufbauenden Unterstützungsangeboten
- ▶ Hinweis auf Überlastung bestehender Beratungsstellen

#### **Kooperation mit Betrieben und Ausbildungseinrichtungen**

- ▶ Förderung von Praxisbezug durch stärkere Zusammenarbeit mit lokalen Betrieben
- ▶ Realistische Einblicke in Berufsfelder und direkter Austausch mit Betrieben

#### **Elternkommunikation und Teilhabe**

- ▶ Ausbau der Informations- und Unterstützungsangebote für Eltern – insbesondere aus bildungsfernen Familien

## Potenzialorientierte Förderung im Übergang Schule–Beruf

Auch beim Übergang von der Schule in den Beruf sollte potenzialorientierte Förderung eine zentrale Rolle spielen. Das frühzeitige Erkennen und gezielte Fördern individueller Stärken kann die berufliche Orientierung und Zielerreichung junger Menschen deutlich verbessern. Eine enge Zusammenarbeit zwischen Schulen, Eltern, Betrieben, Berufsberatungsstellen und weiteren relevanten Institutionen ermöglicht es, Talente frühzeitig zu erkennen und gezielt zu fördern.

Potenzialorientierung stärkt die Fähigkeit junger Menschen, sich an die Anforderungen des Arbeitsmarktes anzupassen und auf Veränderungen vorbereitet zu sein. Dazu gehört auch die Entwicklung von Career Adaptability – also der Fähigkeit, berufliche Herausforderungen flexibel und selbstbewusst zu meistern.<sup>35</sup> Ein integrativer Ansatz mit schulischen und berufspraktischen Elementen stärkt Selbstwirksamkeit, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten – und das Erleben von Sinnhaftigkeit im Beruf.<sup>36</sup>

Um Jugendliche in diesem Prozess zu unterstützen, ist eine intensive Berufsorientierung und Begleitung notwendig. Sie umfasst auch die gezielte Unterstützung bei der Praktikumssuche und eine Berufsberatung, die den individuellen Interessen und Stärken gerecht wird. Entscheidend sind dabei die systematische Potenzialbeobachtung und passende Unterstützungsangebote – damit der Übergang gelingt.

Potenzialorientierte Förderung verbessert die Passung zwischen individuellen Fähigkeiten und den Anforderungen des Ausbildungs- und Arbeitsmarktes. Dies gelingt zum Beispiel durch Praktika, Mentoring-Programme und gezielte Kompetenztrainings.<sup>37, 38</sup> Auch eine enge Einbindung der Eltern unterstützt Jugendliche dabei, gemeinsam tragfähige Entscheidungen für ihre berufliche Zukunft zu treffen.

---

<sup>35</sup> Vgl. *Preparing Students for the School-to-Work Transition: A Systematic Review of Research on Secondary School-Based Vocational Education* | SpringerLink (Zugriff am 8. 8. 2024).

<sup>36</sup> Ebd.

<sup>37</sup> Ebd.

<sup>38</sup> Vgl. *Organizing School-to-Work Transition Research from a Sustainable Career Perspective: A Review and Research Agenda* | *Work, Aging and Retirement* | Oxford Academic (oup.com) (Zugriff am 8. 8. 2024).

## 4 Weiterbildung

### Herausforderungen in der Weiterbildung in Offenbach

- ▶ Angesichts der beschriebenen Bevölkerungsstruktur kommt dem organisierten Weiterbildungssystem in Offenbach eine besondere Bedeutung zu.
- ▶ Während die Kommune mit der Volkshochschule eine kommunale Pflichtaufgabe wahrnimmt, ist die Weiterbildungsbranche teils marktförmig organisiert oder von öffentlichen Fördergeldern (z. B. der Bundesagentur für Arbeit) abhängig.
- ▶ Trotz eines vielfältigen Angebots in der Region Frankfurt-Rhein-Main bleibt eine wohnortnahe Weiterbildung in Offenbach eine zentrale Aufgabe kommunaler Daseinsvorsorge.
- ▶ Zusätzlich zur allgemeinen Grundversorgung hat die Kommune eine besondere Verantwortung gegenüber Geringqualifizierten und Langzeitarbeitslosen.
- ▶ Auch Zielgruppen mit besonderem Förderbedarf – etwa funktionale Analphabetinnen und Analphabeten – müssen berücksichtigt werden; ihr Anteil liegt bei über 12 %. Hochrechnungen zufolge leben in Offenbach rund 11 000 funktionale Analphabetinnen und Analphabeten.<sup>39</sup>

### Handlungsoptionen für Offenbach

- ▶ Als Teil der allgemeinen Bildung ist Weiterbildung im Erwachsenenalter zentral für persönliche Entwicklung und die Fähigkeit, mit Veränderungen umzugehen. Entsprechende Angebote sollen dauerhaft für alle Bevölkerungskreise zugänglich gemacht werden. Gut vernetzte Weiterbildung bietet die Chance, Versäumtes nachzuholen. Sie wird generell an den Ressourcen der Lernenden ausgerichtet.
- ▶ Die Angebote unterstützen unter anderem Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und neu Zugezogene, veränderte persönliche, berufliche und soziale Lebenssituationen zu bewältigen.<sup>40</sup> Damit fördern sie Teilhabe und sozialen Zusammenhalt.<sup>41</sup>
- ▶ Kompensatorische Bildungsangebote – etwa in Form von Sprachförderung, Grundbildung oder Schulabschlüssen – liegen im kommunalen Interesse. Ihre Finanzierung und personelle Ausstattung sind sicherzustellen.
- ▶ Politische Bildung – etwa zu Demokratie, Vielfalt oder Extremismusprävention – braucht einen klaren politischen Auftrag.

<sup>39</sup> Vgl. Grotlüschen, A.; Buddeberg, K. (Hrsg.) (2020): *LEO 2018. Leben mit geringer Literalität*. Bielefeld: wbv.

<sup>40</sup> Vgl. *Standortbestimmung der Volkshochschule* (2011).

<sup>41</sup> Vgl. Süßmuth, R.; Eisfeld, K.H. (2018): *Volkshochschule*. In: Tippelt, R.; von Hippel, A. (Hrsg.): *Handbuch Erwachsenenbildung/Weiterbildung*. S. 763–784.

- ▶ Insbesondere Zugänge zu Weiterbildung für neue Zielgruppen sind zu erforschen und zu erproben:
  - ▶ Beispielsweise ist aufsuchende Bildungsarbeit notwendig, um Menschen ohne Zugang zum Lebenslangen Lernen zu erreichen.
  - ▶ Die neue Station Mitte schafft Bildungs-(Frei-)Räume für sozialen Austausch und wird ein wichtiger informeller Ort für die Weiterbildung sein. In ihr lassen sich insbesondere Medienkompetenzen<sup>42</sup> erwerben und ausbauen.
- ▶ Weiterbildung soll auch Eltern unterstützen, die Anforderungen und Differenzierungen des deutschen Bildungssystems zu verstehen und fundierte Bildungsentscheidungen für ihre Kinder zu treffen.
- ▶ Der Bereich der Weiterbildung sollte gemeinsam mit Bildungsakteurinnen und -akteuren sowie Arbeitgebern verantwortet werden. Veränderten Strukturen oder Bedarfen wird sie mit einer entsprechenden Anpassungsfähigkeit gerecht. Das Potenzial, das Kooperationen mit anderen Bildungsakteurinnen und -akteuren bieten, sollte weiter verwirklicht werden.
- ▶ Eine politisch beauftragte und finanzierte regionale Koordination soll entstehen, in der Weiterbildungsakteurinnen und -akteure sich regelmäßig austauschen und über neue Aufgabenfelder verständigen.
- ▶ Die Kommune sollte übergreifende Infrastrukturen bereitstellen, damit die Menschen von Weiterbildung auch wirklich profitieren können. Dazu gehören die Sicherstellung von Transparenz und eine funktionsfähige Beratungsinfrastruktur.

### Empfehlungen aus dem Bürgerbeteiligungsverfahren

#### Berufsbezogene Weiterbildung

- ▶ Angebote sollen gezielt auf einzelne Berufsgruppen abgestimmt sein
- ▶ Unterstützung junger Menschen beim beruflichen Vorankommen durch Weiterbildung

#### Digitale Grundbildung

- ▶ Bedarf an niedrigschwelligen Lernangeboten

#### Sprach- und Integrationsförderung

- ▶ Sprachkurse und Programme besonders für Zugewanderte zur besseren Teilhabe

#### Zugang und Sichtbarkeit

- ▶ Wunsch nach besserer Bekanntheit und niedrigschwelliger Nutzbarkeit bestehender Angebote

## Potenzialorientierte Förderung in der Weiterbildung

Potenzialorientierte Weiterbildung entwickelt gezielt die individuellen Stärken und Talente der Lernenden – und bietet dabei vielfältige Vorteile. Wer entsprechend der eigenen Stärken gefördert wird, lernt schneller, erfolgreicher – und mit mehr Motivation. Das stärkt nicht nur Lernmotivation und Zufriedenheit, sondern erleichtert auch die Anpassung an die sich wandelnden Anforderungen

<sup>42</sup> Positionspapier „Interkommunale Datenstrategie und Data Governance“ der Städte Fulda, Gießen, Offenbach am Main und Wetzlar, das zum Zeitpunkt der Fortschreibung entwickelt wird.

des Arbeitsmarkts. Gezielte Kompetenzentwicklung verbessert die berufliche Passung und erleichtert Übergänge und Aufstiege.<sup>43, 44</sup>

Erfolgreiche Weiterbildung braucht verlässliche Ressourcen – finanziell, personell und zeitlich. Fachkräfte brauchen regelmäßige Fortbildungen, um potenzialorientierte Ansätze kompetent umsetzen zu können. Dies trägt zu einer nachhaltigen Implementierung der potenzialorientierten Förderung bei.

Potenzialorientierung stärkt Innovationskraft und Problemlösungskompetenz. Wenn Lernende ihre Fähigkeiten entwickeln, tragen sie oft innovativere Lösungen bei und sind in der Lage, komplexe Herausforderungen besser zu meistern. Davon profitieren nicht nur die Einzelnen, sondern auch Betriebe und Unternehmen, die auf kreative Lösungen angewiesen sind. Neben fachlichem Wissen ist auch die Entwicklung von Softskills zentral. Dies ermöglicht eine ganzheitliche Entwicklung der Lernenden.

Potenzialorientierte Weiterbildung stärkt Selbstvertrauen, Selbstwirksamkeit und die Bereitschaft zur kontinuierlichen Weiterentwicklung. Gesteigerte Selbstwirksamkeit wirkt sich positiv auf Lebensqualität und beruflichen Erfolg aus, indem sie den Lernenden das Vertrauen gibt, sich neue Lernziele zu setzen und diese erfolgreich zu erreichen.<sup>45</sup>

Vernetzung und Kooperation zwischen Bildungsakteurinnen und -akteuren, Betrieben und Bildungseinrichtungen sind entscheidend für wirksame Förderung. So können Ressourcen und Expertise gebündelt werden, um die Lernenden in ihrer beruflichen und persönlichen Entwicklung umfassend zu unterstützen.

---

<sup>43</sup> Vgl. *Institute for Education Sciences (2021): Adult Education Strategies: Identifying and Building Evidence of Effectiveness, 2021007.pdf* (*ies.ed.gov*) (Zugriff am 9. 8. 2024).

<sup>44</sup> Vgl. *Inclusive Leadership for a Diverse Workplace – Professional & Executive Development | Harvard DCE* (Zugriff am 9. 8. 2024).

<sup>45</sup> Ebd.

# Anhang

## Stadtverordnetenbeschluss zur Fortschreibung des Orientierungsrahmens

Quelle: pio.offenbach.de Abgerufen am 13.1.2023

---

Die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Offenbach am Main  
2021 – 2026

---

2021-26/DS-I(A)0301 Ausgegeben am 7.7.2022

Eing. Dat. 5.7.2022

### **Evaluation und Fortschreibung des Orientierungsrahmens für Bildungsentwicklung in Offenbach am Main**

Antrag SPD, B'90/Die Grünen und FDP vom 5.7.2022

Die Stadtverordnetenversammlung möge beschließen:

Der Magistrat wird beauftragt,

1. den am 5.9.2012 beschlossenen (2011-16/DS-I(A)0239) Orientierungsrahmen für Bildungsentwicklung in Offenbach am Main bis zum 28.2.2023 in Anknüpfung an das Bündnis für Bildung zu evaluieren und der Stadtverordnetenversammlung bis 31.5.2023 einen Evaluationsbericht vorzulegen. Dabei sollte differenziert berichtet werden, inwieweit

- a. die im Orientierungsrahmen genannten Handlungsoptionen umgesetzt werden konnten und
- b. die im Orientierungsrahmen genannten zentralen Forderungen der Stadt Offenbach gegenüber dem Land Hessen (S. 10 Orientierungsrahmen 2012) formuliert wurden.

Daraus resultierende Handlungsoptionen sollen im Rahmen einer Bildungskonferenz (siehe Punkt 2 d.) erörtert werden.

2. den Orientierungsrahmen für Bildungsentwicklung in Offenbach am Main auf Grundlage dieser Evaluationsergebnisse, der Daten des aktuellsten Erziehungs- und Bildungsberichts (EBO) und weiterer kommunaler Daten in Anknüpfung an das Bündnis für Bildung im Anschluss fortzuschreiben. Bei der Fortschreibung sollten folgende Aspekte berücksichtigt werden

- a. Der Orientierungsrahmen sollte wieder strukturelle Voraussetzungen und zentrale Problemlagen der Bildungsentwicklung in Offenbach darstellen
- b. Die Formulierung von Handlungsoptionen, aufgeteilt nach den vier Bildungsstationen „des Lebenslangen Lernens“, sollten auch im fortgeschriebenen Orientierungsrahmen vorgesehen werden.

c. Darüber hinaus sollte der fortgeschriebene Orientierungsrahmen einen differenzierten Blick auf folgende Herausforderungen der Bildung in Offenbach themenbezogen vorsehen

1. Digitalisierung der Bildung
2. Ganztagsbetreuung
3. Inklusion
4. Bildungsbeteiligung/Bildungsgerechtigkeit
5. Auswirkungen der Corona-Pandemie

d. Wesentliche Akteure der „Bildungslandschaft Offenbach“ sollten bei der Formulierung von Handlungsoptionen im Rahmen einer Bildungskonferenz angemessen einbezogen werden.

3. eine Evaluation des fortgeschriebenen Orientierungsrahmens für Bildungsentwicklung spätestens nach 5 Jahren erneut durchzuführen.

### **Begründung:**

Im September 2012 wurde unter Beteiligung wichtiger Akteure der Offenbacher Bildungslandschaft ein Orientierungsrahmen für Bildungsentwicklung in Offenbach formuliert, der notwendige Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Offenbacher Bildung formulierte. Nach mittlerweile 10 Jahren ist es Zeit zu überprüfen, inwieweit die formulierten Maßnahmen erreicht werden konnten und inwieweit es neuer Maßnahmen bedarf.

Dazu sollten alle aktuellen Daten zur Bildung in Offenbach, insbesondere der aktuelle EBO 2021 herangezogen werden. Die Ergebnisse lassen bereits vermuten, dass es in verschiedenen Bereichen weiterhin einen enormen Handlungsbedarf geben wird. U. a. aufgrund der Entwicklungen in den letzten Jahren wird das Bildungssystem in Offenbach in den nächsten Jahren weiterhin vor erheblichen Herausforderungen stehen.

Mit der Fortschreibung des Orientierungsrahmens für Bildungsentwicklung wollen wir Ziele zur Weiterentwicklung der Offenbacher Bildungslandschaft formulieren,

- die durch die Veröffentlichung des Orientierungsrahmens für alle Offenbacherinnen und Offenbacher transparent sind.
- die durch die Daten des Offenbacher Bildungsmonitorings gestützt sind.
- die aufgrund einer Beteiligung wesentlicher Akteure der „Bildungslandschaft Offenbach“ und Expertinnen und Experten im Rahmen einer Bildungskonferenz von einer breiten Basis getragen werden.

Ein in dieser Form fortgeschriebener Orientierungsrahmen ist die beste Voraussetzung die bestmögliche Bildung in Offenbach zu ermöglichen und an dem sich deshalb die Entscheidungen der Offenbacher Bildungspolitik in den nächsten Jahren orientieren sollten.

Hinweis: Der Antrag wird den Stadtverordneten und Fraktionen elektronisch (PIO) zur Verfügung gestellt.

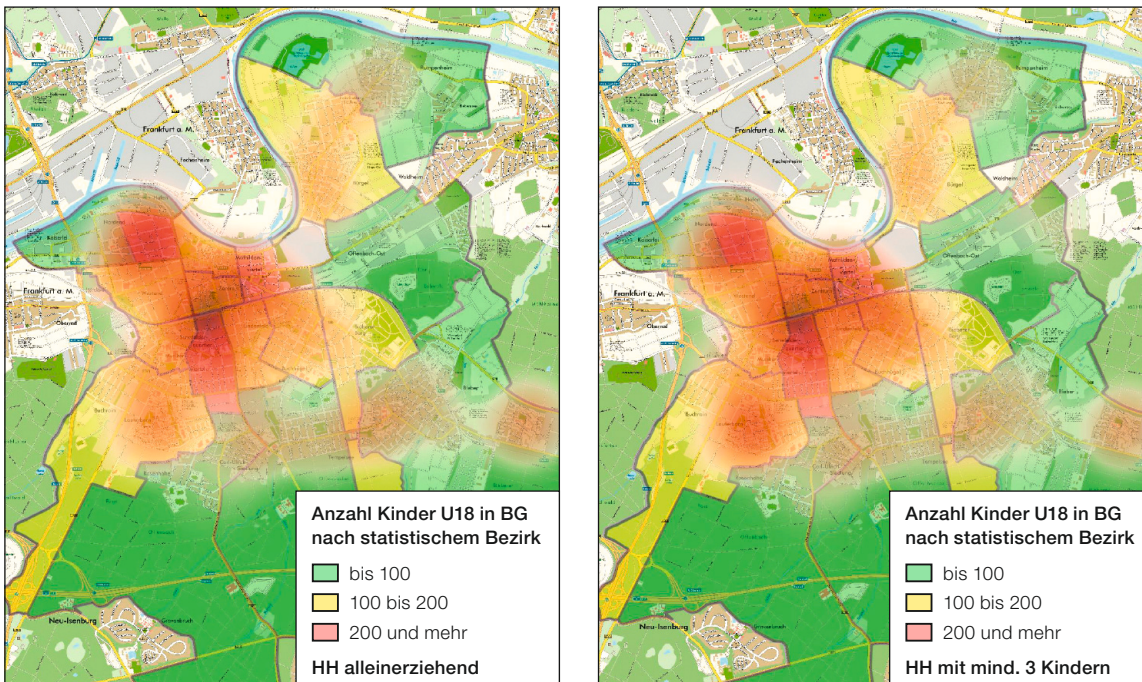
## Vorgeschichte und Stationen der Fortschreibung

- ▶ **2012:** Der Orientierungsrahmen für Bildungsentwicklung wird von der Stadtverordnetenversammlung verabschiedet.
- ▶ **Juli 2022:** Stadtverordnetenbeschluss zur Fortschreibung des Orientierungsrahmens (2021-26/DS-I(A)0301)
- ▶ **Januar 2023:** Selbstevaluation des „Selbstverständnisses von Bildung in Offenbach“ (Kapitel I) und anschließend der „Zentralen Problemlagen der Bildungsentwicklung in Offenbach“ (Kapitel III) durch die Sitzung des „Bündnisses für Bildung“
- ▶ **Februar 2023:** Selbstevaluation in den vier behandelten Bildungsbereichen (Mini-Gruppen)
- ▶ **Ab Mai 2023:** Qualitative Interviews mit einzelnen „Schlüsselakteurinnen und -akteuren“ der jeweiligen Bildungsbereiche: frühkindliche Bildung und Betreuung, schulische Bildung, Übergang Schule – Beruf und Weiterbildung
- ▶ **Juni 2023:** Evaluationsbericht zum „Orientierungsrahmen für Bildungsentwicklung in Offenbach am Main“ veröffentlicht
- ▶ **November 2023:** Bildungskonferenz zum Thema Potenzialentfaltung und Erarbeiten von konkreten Empfehlungen zu ausgewählten Handlungsoptionen zur Fortschreibung des Orientierungsrahmens
- ▶ **April bis Oktober 2024:** Einarbeiten der Ergebnisse der Evaluation und der Empfehlungen aus der Bildungskonferenz
- ▶ **Januar bis März 2025:** Bürgerbeteiligungsverfahren<sup>46</sup> und Rückmeldung aus den Mini-Gruppen
- ▶ **April bis Mai 2025:** Einarbeiten der Ergebnisse der Bürgerbeteiligung und der Rückmeldungen aus den Mini-Gruppen
- ▶ **September 2025:** Vorstellung der Fortschreibung des Orientierungsrahmens für Bildungsentwicklung im „Bündnis für Bildung“ (breite Zustimmung)

---

<sup>46</sup> Ergebnisse der Bürgerbeteiligung liegen in der Fachstelle vor und können angefragt werden.

## Verteilung des Armutsrisikos für Alleinerziehende und Familien mit drei und mehr Kindern (Stichtag: 31.12.2023)

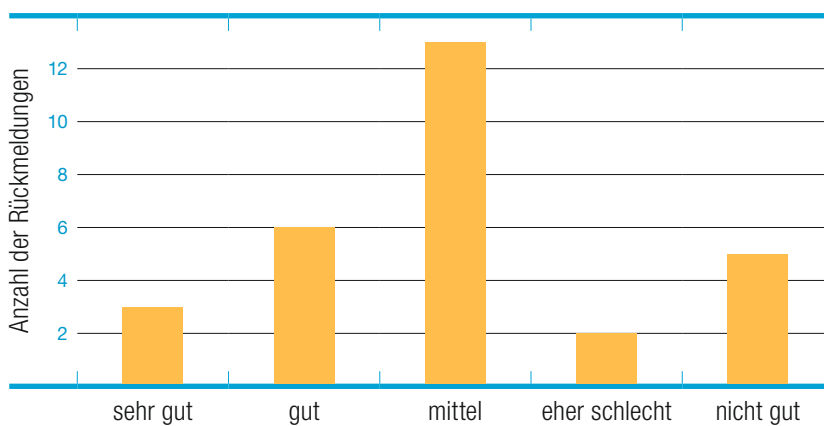


Quelle: Aktionsplan gegen Kinderarmut der Stadt Offenbach (2025), Jugendhilfeplanung, S. 13

## Bürgerbeteiligung Januar bis März 2025

### Ergebnisse der Frage: Wie bewerten Sie das aktuelle Bildungsangebot in der Stadt Offenbach?

Bewertungen auf einen Blick



Weitere Ergebnisse aus der Bürgerinnen- und Bürgerbefragung finden sich in den Unterkapiteln des Kapitels V (Handlungsoptionen) zu den Bildungsbereichen.

## Danksagung

Unser Dank gilt allen, die an der Evaluation und Fortschreibung des Orientierungsrahmens für Bildungsentwicklung mitgewirkt haben, insbesondere auch Felicitas von Kückler für die Evaluation.

Besonderer Dank geht an das **Bündnis für Bildung**, die **Mini-Gruppen** zu den Bildungsbereichen (frühkindlich, schulisch, Übergang Schule–Beruf und Weiterbildung) – hier auch der Prozessbegleitung Felicitas von Kückler, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der **Bildungskonferenz** sowie alle Bürgerinnen und Bürger, die sich im Rahmen der **Beteiligungsverfahren** eingebracht haben.

Mit ihrer Expertise, ihren Erfahrungen und Perspektiven haben sie entscheidend dazu beigetragen, dass der Orientierungsrahmen als gemeinsames Fundament für die Bildungsentwicklung in Offenbach fortgeschrieben werden konnte.

## Impressum

### Orientierungsrahmen für Bildungsentwicklung in Offenbach am Main, 1. Aktualisierung

© 2025 Fachstelle Bildungskordinierung und -beratung, Offenbach am Main

Amt 43/Volkshochschule

Berliner Straße 77

63065 Offenbach am Main

V. i. S. d. P.: Dirk Wolk-Pöhlmann

E-Mail: bildung@offenbach.de

### Redaktion

Irene Fink ([www.irene-fink.de](http://www.irene-fink.de)), Dr. Simone Mazari, Kai Seibel

### Lektorat

Martin Radke, Textgärtnerei

### Technische Unterstützung

Teile der Datenauswertung, Textüberarbeitung und Ergebnissynthese wurden durch KI-gestützte Assistenz unterstützt.

### Gestaltung und Design

Hans O. Berninger, offdesign